

Er scheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 26 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
42 fr.
auswärts
50 fr.

in räumlicher
dreipaltige Zeile
über deren Raum



Er scheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 36 fr.

durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
42 fr.
auswärts
50 fr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 28. Welzheim, Dienstag den 17. Februar 1874. Aufl. 800.

Verfügungen der Behörden.

Die Ortsvorsteher

haben unter Beziehung auf den Ministerial-Erlass im Amtsblatt vom 14. I. M. Nr. 6. die angelegten **Special-Register der kriegstauglichen Pferde** nach dem im Besitzstande eintretenden Veränderungen, zu deren sofortiger Anzeige die Pferdebesitzer aufzufordern sind, pünktlich fortzuführen, und auf dem Laufenden zu erhalten, auch jährlich am 15. Septbr. nach dem neuesten Stand ergänzt an das Oberamt einzusenden.

Um den Pferdebesitzern eintretenden falls die Aufforderung zur Vorführung ihrer Pferde, alsbald zu eröffnen, sind für jede Theilgemeinde besondere summarische Pferde-Verzeichnisse zu fertigen und bereit zu halten.

Den 16. Februar 1874.

Königl. Oberamt.
Weidner.

Die Ortsvorsteher

werden mit Bezug auf die Bekanntmachung der K. Ministerien des Innern und des Kriegswesens im Amtsblatt vom 14. I. M. Nr. 6. über die Beschaffung der für die **Fuhrpark-Kolonnen des K. Armee-Korps erforderlichen Fahrzeuge und Geschirre** — beauftragt, die notwendigen Eigenschaften derselben zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. **Special-Register** über die in ihren Gemeinden vorhandenen tauglichen Fahrzeuge und Geschirre anzulegen und fortzuführen, bis 27. Februar Duplikate der Register anher einzusenden, und letztere jährlich am 15. Septbr. nach dem neuesten Stand ergänzt dem Oberamt vorzulegen.

Den 16. Februar 1874.

Königl. Oberamt.
Weidner.

An die K. Pfarrämter.

Nach der von dem Königl. Justiz-Ministerium erlassenen Verfügung vom 20. Januar 1874, sind die Oberamtsgerichte angewiesen, alljährlich und zwar erstmals schon für das Jahr 1873, nach dem der Ministerial-Verfügung vom 25. Januar 1871. angehängten Formular A. (Regierungsblatt Seite 86) Verzeichnisse der von ihnen vorgenommenen bürgerlichen Trauungen anzufertigen und bis zum 15. Februar des folgenden Jahres an die Oberämter zu übergeben.

Dem §. 3. Abs. 1. und 2. der Verfügung vom 25. Januar 1874. gemäß, sind die Civiltrauungen der Zahl der Trauungen derjenigen politischen Gemeinde zuzurechnen, in welcher das Oberamts-Gericht seinen Sitz hat.

Da hiernach die **statistische Aufnahme der Civil-Trauungen** von jetzt an, und zwar schon für das Jahr 1873, lediglich Sache der K. Oberamts-Gerichte und Oberämter ist, so werden in Folge Erlasses des K. statistisch-topographischen Bureau die Pfarrämter hievon in Kenntniß gesetzt.

Den 14. Februar 1874.

Königl. Oberamt.
Weidner.

Württemberg.

Stuttgart, 14. Febr. Heute früh stand der Thermometer auf 4 Grad über Null. In drei Tagen ein Umschlag von 24 Grad. Auf dem Schwarzwald stieg die Kälte bis zu 20 Grad. Die Vögel zeigten schon gestern durch lebhaften Ruf den Umschlag der Witterung an. Heute früh hörte man zum erstenmal einen Finken regelrecht seinen Dristel schlagen.

— Dieser Tage wurde dem Lieberkrantzbar von folgenden 8 Brauereibesitzern je 2 fl. übergeben. Es sind die Firmen: Hr. Wuller, Zimmermann, Bördel, Gebr. Doppelt, Hölzer, Stübner, Meyer, G. W. und Engl. Garten, Ferd. Weiser, und die Wäreinsbrauerei zum Herzog Karl. Ehren noblen Gebern!

— Vor einigen Tagen hat Hr. C. Kommer auf der Jagd des Hrn. Major v. Aelf im Gerlinger Walde ein Prachtereemplar von einer Wildkatze geschossen; es ist dies wahrscheinlich die Witwe des im vorigen Jahre von Hrn. v. Aelf erlegten Ruders.

— Die Liebhaber des Schlittschuhlaufens in Stuttgart haben Unglück; heute, nach tagelanger empfindlicher Kälte, wäre die Eisbahn dem Publikum zur Benützung überlassen worden und jetzt droht Schmelwetter einzutreten. Das geht doch über das Bohnekleben.

— Heute früh um 1 Uhr wurde auf der Planie in der Nähe des alten Schlosses die Leiche eines erschossenen jungen Mannes, welcher in einem hiesigen Handlungsreise angestellt gewesen, durch die Schilbmache aufgefunden. Derselbe hatte sich mit einer vom hiesigen französischen Kriege herstammenden französischen Reiterpistole erschossen, vermutlich aus Armut; denn er hatte nichts mehr bei sich als zwei Versackheine, einen Brief, ein leeres Geldtäschchen, ein Urgehäuf ohne Uhr mit Kette und einen Schlüssel. Die Leiche wurde in das Todtenhaus im Bürgerhospital gebracht.

— In Stuttgart beabsichtigt man ähnlich wie in Berlin eine Versammlung abzuhalten, um dem englischen Volk für dessen bezeugte Sympathien im Kirchenstreit zu danken.

Canstatt, 12. Febr. Gestern ereignete sich in der Nähe des hiesigen Königl. Theaters an der Brücke der Unglücksfall, daß der Knecht des Hrn. Pfister, welcher einen mit zwei Pferden bespannten Wagen leitete, von einem der Pferde plötzlich geschlagen und unter den leicht beladenen Wagen geworfen wurde, dessen Räder dem Unglücklichen über beide Füße gingen und den Tod augenblicklich herbeiführten.

Heilbronn, 14. Febr. Das Schießen bei Hochzeiten hat abermals einen Unglücksfall herbeigeführt. In dem benachbarten Sonthem wurde ein an der Hochzeit theilnehmender Knabe von einem Papierpfropfen getroffen und liegt nun schwer verletzt darnieder.

Wörschingen, 12. Febr. Nachdem in der Nacht vom letzten Sonntag auf den Montag bei einem Viehstall hier gewaltsam eingebrochen und dabei mehrere Pistolen, Gewehrläufe, u. s. w. entwendet wurden, wurde die Einwohnerschaft heute früh 1 Uhr durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte die Wirtschaft mit Branerei zum Reichs Adler. Besichtigung des Herrn Marschall, Bahnhofsrestaurateurs, bis auf den Grund nieder. Der Besitzer soll versichert der Pächter dieser Wirtschaft, Herr Mangold, dagegen unwiderlegt gewesen sein. Ueber die Entstehung des Brandes ist zur Zeit noch nichts Näheres bekannt. Dagegen knüpft sich an diesen Brand die Erinnerung, daß vor 38 Jahren auf dem gleichen Platze zwei brave Männer ihren Tod in den Flammen fanden.

Heilbronn, 13. Febr. Ein trauriger Unfall ereignete sich gestern in Folge der leider bei Knaben stark verbreiteten Neigung mit Pulver und Feuerwehren zu spielen. Ein 12jähriger Schutzbube hatte sich mit einem Päckchen Pulver in der Tasche bei seinem Nachbar, einem Schmied, eingestellt. Auf ein noch nicht ganz voll

ständig erklärte Weise sprang ein glühender Funken von dem geschmiedeten Eisen ab auf das Pulver in der Tasche, das sich augenblicklich entzündete und den Knaben an dem Beine und Leibe so jämmerlich verbrannte, daß die Aerzte an seinem Aufkommen zweifelten.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Febr. Der oberste Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten beschloß in dem Absehungsverfahren gegen Erzbischof Ledochowski, denselben unter Mittheilung der staatsanwaltschaftlichen Anklageschrift zur mündlichen Verhandlung vorzuladen.

Polizei und Gerichte bekommen immer längere Arme. Immer mehr Länder schließen Verträge zur gegenseitigen Auslieferung der Verbrecher. Der neueste Vertrag dieser Art wird zwischen dem deutschen Reich und der Schweiz geschlossen. Die Verbrecher fragen bereits: Wohin sollen wir fliehen?

22 heftige Pfarrer sind wegen Ungehorsams bereits abgesetzt, 3 stehen auf dem Sprunge. Es hält schwer, Nachfolger für ihre Pfründen zu finden, da die meisten Stellen mager und der theologische Nachwuchs spärlich ist. So wirkt zur Zusammenlegung der Pfarreien vielerlei zusammen.

In Frankfurt ist ein Frauenzimmer verhaftet worden, welches in Gießen ein Kind gestohlen hatte, um es zur Erregung von Mitleid auf seinen Bettelzügen zu benutzen. Das Kind ist seinen Eltern zurückgegeben.

Darmstadt, 13. Febr. Dem Vernehmen nach steht die Kündigung eines großen Theils der hessischen Staatsschuld bevor. Zur Tilgung soll der hessische Antheil an der französischen Kriegs-Contribution verwandt werden.

München, 7. Febr. Der oberste Gerichtshof hat heute das vom Schwurgerichtshof zu Amberg unterm 20. Januar d. J. gegen den neunzehnjährigen Tagelöhner Johan Bangel von Stadel in der Oberpfalz wegen Mordes erlassene Todesurtheil bestätigt, da zu seiner Aufhebung desselben keinerlei gesetzliche Gründe vorhanden waren. Bangel hatte am 8. Sept. 1873 im Wald bei Schwarzach das seiner Aufsicht unterstellte sechsjährige Müllerermädchen Theres Knodt durch einen Stich in die Brust getödtet, es an den Geschlechtstheilen gräßlich verstümmelt und das vom Rumpfe getrennte mit einem Stein total zerschmetterte Köpfchen desselben in einem Strauch verborgen. Er gestand die schreckliche That zu, die er verübt haben will, um „einmal das Innere eines Menschen kennen zu lernen.“ Es liegt aber bei seiner moralischen Verkommenheit nahe, daß er lediglich das von ihm zu Unsitlichkeiten mißbrauchte Kind beseitigen wollte.

Frankreich.

Am 1. März wird mit der Erweiterung und Verstärkung der Pariser Festungswerke begonnen.

England

Penang, 10. Febr. Nachrichten aus nicht offizieller Quelle zufolge sind die Holländer in einem Gefechte mit den Affsinesen von letzteren zurückgedrängt worden, wobei sie 2 Mitrailleusen und 18 Tödtel verloren hätten.

Unterhaltendes.

Der Armenarzt.

Roman aus dem Leben einer großen Stadt von P. Steinmann.

(Fortsetzung.)

Sehen Sie, dann ist es am Ende besser, daß Einer von uns geht, entweder er oder ich. Ich werde wohl noch eine Stelle wieder bekommen."

Eberhardt hatte sich ordentlich warm geredet, er sprach ja, wie ihm um's Herz war. Nun war ihm ordentlich leicht geworden und er blickte Herrn Wagenberg frei in's Gesicht.

Herr Wagenberg war bei den letzten Worten des alten Meisters aufgestanden. Sein Gesicht hatte einen zugleich leidenden und dabei unheimlichen Ausdruck angenommen. Die Lippen waren fest aufeinander gekniffen und die Augen suchten einen festen Anhalt und glitten bald von diesem auf jenen Gegenstand.

"Eberhardt," sagte er leise und heiser, "Eberhardt geht nicht fort, ich gelobe es Euch, Niemand soll Euch jemals zu nahe kommen. Aber der Andere muß dableiben, ich kann ihn nicht fortschicken, er kann thun, was er will und ich muß gehorchen. — Nein, nein!" verbesserte er sich rasch. "So ist es nicht, ich meine, er ist einmal da und muß seine Zeit bleiben, denn so ist die Geschäftssitte. Verträgt Euch miteinander bis er wieder geht. Verspricht mir das. Und dann bleibt Alles beim Alten."

Nun denn, wie Sie wollen, Herr Wagenberg," sagte Eberhardt und schlug in die dargebotene Rechte seines Prinzipals ein.

Als Eberhardt die Thüre hinter sich geschlossen, flüsterte der alte Wagenberg leise:

"Er geht nie wieder, nicht eher, als bis ich todt bin."

Siebentes Kapitel.

Räthselhafte Aehnlichkeit.

Doctor Feldmann erinnerte sich der Bitte seiner alten Morgenfrau sehr wohl und sobald es seine Zeit zuließ, machte er einen kurzen Besuch bei der Wittwe Hellberg, um sich über den Zustand der Frau zu instruiren.

Er fand die alte Frau außerhalb des Bettes in einem Lehnstuhle sitzend, der nicht minder an ein Leben voller Entsagung erinnerte als seine Besitzerin. Wie das Schicksal dieser Gesicht und Haar bleichte, hatte das Sonnenlicht die Farbe des einstmal frischen Ueberzuges zerstört und nur hier und da verrieth eine etwas aufgezerzte Falte, daß der Stuhl einst in schönerem Glanze gestrahlt haben müsse, als jetzt, gerade so wie die alte Frau Hellberg, die dem ganzen Wesen und ihrer Sprechweise nach nicht immer in den Verhältnissen gelebt zu haben schien, in denen sie sich nun befand.

"Ich danke Ihnen für Ihre Menschenfreundlichkeit, Herr Doctor, daß Sie sich für eine alte alleinstehende Frau interessieren," sagte die alte Frau im Verlaufe des Gesprächs. "Aber wie könnte ich wohl von Ihrer Güte Gebrauch machen? Wie würde ich im Stande sein, Ihnen je zu lohnen, was Sie an mir thun?"

"Aber Sie erlauben mir, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß ich keinerlei Vergütung beanspruche," erwiderte Doctor Feldmann etwas verlegt.

"Eben deshalb," versetzte die Wittwe und sah den Doctor mit so eigenthümlich klaren und erhabenen blinkenden Augen an, daß er sie verwundert wieder anblickte, als wenn er sagen wollte: das begreife ich nicht. Ich diene der alten Frau, die in höchster Armuth lebt, unentgeltliche Hülfe an und sie weist sie zurück. Unerklärlich! "Ich will mich Ihnen näher erklären, Herr Doctor," fuhr die Wittwe fort, als sie das Erstaunen desselben bemerkte. "Ich bin eine arme Frau und habe die Armuth ertragen gelernt, aber nie würde ich ertragen können, Jemandem etwas schuldig zu sein, ohne jegliche Hoffnung, ihn jemals gerecht werden zu können. Und das wäre hier der Fall. Wie, auf welche Weise würde ich wieder gut machen können, was Ihr Gutes beabsichtigt? Ich würde stets das Gefühl haben, in Ihrer tiefen Schuld zu stehen und dies Gefühl würde Ihnen eine Macht über mich geben, daß wenn Sie einst kämen und von mir verlangten, dieses oder jenes zu thun, um unser Schuldverhältniß zu lösen, so müßte ich thun, was Sie verlangen. Deshalb lassen Sie mir die Armuth, die ich jetzt kenne, und machen Sie mich nicht noch ärmer als ich bin, indem ich Ihre Schuldnerein werde, dann würde ich ja noch ärmer als arm!"

"Sie sehen Gespenster, liebe Frau," erwiderte Dr. Feldmann. "Wenn Sie nun im Stande wären, diese vermeintliche Schuld abzubezahlen, das heißt nur, wenn wir einen günstigen Erfolg erzielen, würden Sie nicht lieber ein gesundes Dasein dem formwährenden Kränkeln vorziehen? Sie haben dort z. B. ein Kupferstück. Würde Ihnen dasselbe nicht ein geringes Opfer für ihre Gesundheit erscheinen? Besetzt nun den Fall, ich wäre ein Liebhaber solcher Stücke und —"

"Halten Sie ein, Herr Doctor," fiel ihm die Alte in's Wort, und um Ihre Lippen zuckte es wie Hohn. "Also das ist ihre Menschenfreundlichkeit? Oder sollten Sie wirklich nicht wissen, daß der Stuch erst aus meinen erstarrten Todtenhänden in den Besitz Anderer gelangt? O, wer hätte das gedacht, daß ein Mann wie Sie sich von Anderen so mißbrauchen läßt!"

Dr. Feldmann war wie erstarrt über diesen Vorwurf. Er wollte das Ja zugeföhlt der wunderlichen Alten schonen und bot ihr Hülfe und Genesung für den ersten besten Gegentand, der ihm gerade in's Auge fiel und das war eben der Kupferstich. Über einen Mißbrauch, der mit seiner Person getrieben würde, wie die Alte ihm soeben heftig erklärte, konnte er sich mit dem besten Willen keine Rechenschaft geben.

Die Alte hatte das Haupt auf die Brust sinken lassen und bedeckte die Augen mit den Händen gerade so, als wenn sie sich vor irgend einem schreckhaften Anblicke schützen wollte.

Dr. Feldmann warf unwillkürlich einen Blick auf das Bild, welches eine solche Heftigkeit zu erregen im Stande war.

Es war das uns bekannte Bild aus dem "Sturm." Konnte jedoch als er genauer hingesehen, trat Dr. Feldmann näher und betrachtete das Bild mit prüfendem Blicke. Sollte es eine Täuschung sein oder ein seltsames Spiel der Natur. Ganz dieselben Züge, ja fast dieselbe Gestalt, wie sie der am Arme der Geliebten hinstandelnde Fer-

binand trug, hatte er schon gesehen, und zwar erinnerte er sich genau des Ebenbildes. In jener sonderbaren Nacht, die ihm noch immer Räthsel bot, welche ihn in manchem unbewachten Augenblicke beschlichen, war er dem lebenden Original so unendlich nahe gewesen. Das waren dieselbe Stirn und derselbe Mund, die dort in der Nacht bleich und todtenstarr keine Antwort auf seine Fragen zu geben vermochten und ihn hier auf dem Bilde lebendwahr entgegentraten. Und dies Bild war der Alten so ungeheuer viel werth?

„Ich wußte nicht, daß ein leicht hingeworfenes Wort Sie so kränken konnte,“ begann Dr. Feldmann nach einiger Weile; „es lag dies nicht in meiner Absicht.“

„Ich will es Ihnen ja glauben,“ sagte die Wittve leise mit bebender Stimme. Wie konnten Sie auch wissen, was mich wehethut. Das Bild dort ist mein Leben, nehmen Sie es, ist Alles mit mir vorbei. Und wenn Sie mir das Bild auch lassen, so werden Sie einsehen, daß nach diesem Vorfälle das Wichtigste verloren ist, was ein Patient zu dem Arzte haben muß; — das Vertrauen.“

Dr. Feldmann sah die alte Frau erstaunt an. Er konnte sich nicht erklären, wie diese Frau mit dem ausgesprochenen Zartgefühl in der ärmlichen Umgebung verweilen konnte und immer deutlicher ward ihm der Gedanke, daß die Kranke einst bessere Tage gesehen haben mußte als jetzt, daß sie ein Geheimniß herge zu welchem das Bild in innigster Beziehung stände. Was aber hatte das Bild mit dem jungen Manne zu thun, dem er das Leben gerettet? Denn daß die Aehnlichkeit zwischen seinem Schülking und dem Fernando keine zufällige sei, das glaubte er fest und sicher.

Vergebens suchte Dr. Feldmann diese Frage zu lösen. Die alte Frau schwieg; sie saß mit geschlossenen Augen in Lehnstühle, als wenn sie träumte.

Nach einer Pause begann Dr. Feldmann: „Ich wollte Sie nicht verletzen; ich konnte nicht wissen, daß Sie mit solcher Liebe an dem Bilde hängen.“

Die alte Frau öffnete die Augen, sah den Doctor mit einem tiefen Blick an und antwortete:

„Das Niemand außer mir; ich bin die Einzige, welche weiß, was das Bild einst zwei Menschen werth war.“

Der Doctor wollte sich verabschieden, als die Thür geöffnet wurde und Eva eintrat. Sie wollte sich, überrascht über den Besuch, zurückziehen, allein der Arzt fragte:

„Ist das Ihre Tochter?“
„Meine Tochter, ja,“ sagte die Alte.“

Der Arzt blickte das uns bekannte junge Mädchen an und sagte:

„Es ist gut, daß ich Sie hier treffe, denn ich habe mit Ihnen zu reden.“

Eva war erstaunt über diese Anrede und fragte:
„Mit mir?“

„Ja wohl,“ antwortete der Arzt, „mit Ihnen.“
Auch die alte Frau schien jetzt erhöhtes Interesse für den Arzt und für die Unterredung zu nehmen.

„Ich komme von Jemandem, der mich gebeten hat, für ihn zu sprechen,“ begann er, „ein Mann, den Sie gewiß kennen werden, da er sonst wohl kaum den Muth haben würde, sich durch eine zweite Person an Sie zu wenden.“

Eva blickte den Arzt groß und neugierig an.
„Sie kennen ihn doch,“ fuhr der Arzt fort, „den Sohn der alten Frau Dorn, den Johannes; er hat mich gebeten und in seinem Namen komme ich, um in einer ersten Angelegenheit mit Ihnen zu sprechen.“

„Mit mir?“ fragte Eva.
„Mit Ihnen.“

Der Arzt wußte selbst nicht, wie er nun seine Worte einkleiden sollte; er, dem die Wissenschaft als das höchste Ziel galt, der keine andere Liebe kannte, als die zu der Wissenschaft, die er zum Wohle der Menschheit ausübte, fand keine Worte für die Bitte der alten Dorn, welche er zu erfüllen versprochen hatte.

Wahr es denn wirklich möglich, daß zwei Menschen sich so lieb haben konnten, daß sie alles Andere darüber vergaßen? standen die Interessen des Geistes nicht höher als die des Herzens, die er allerdings bis jetzt noch nicht kennen gelernt hatte.

Auf die Frage Eva's; „Mit mir?“ trat daher eine peinliche Pause ein und der Verlegenste von den Dreien war augenblicklich der gelehrte Herr Doctor.

„Ja wohl,“ fuhr er fort, „mit Ihnen, ich habe Sie im Namen eines wackeren Vurschen zu fragen, ob Sie ihm für das ganze Leben angehören, ob Sie die Seine werden möchten?“

Eva's Mienen drückten Bestürzungen aus. Sie die mit ganz andern Gedanken in das Haus zurückgekehrt war, als an die, welche der Arzt so eben aussprach, war mit einem Schlage aus ihrem Himmel gerissen; sie dachte im Stillen, der Johannes, der gute

Vursche, den ich kaum kenne, mit dem ich kaum zehn Worte gesprochen, begehrte mich zu seiner Frau. Sie lächelte.

„Sie geben mir keine Antwort?“ fragte der Arzt.
„Nein,“ sagte Eva. „Ich kann Ihnen augenblicklich keine Antwort geben, es sei denn die Frage, ob Sie mir sagen können, seit wann denn der Sohn der alten Frau Dorn eine solche Zuneigung zu mir gefaßt hat, daß ich die Seine werden soll.“

(Fortsetzung folgt.)



Verschiedenes.

(Eine gefährliche Fahrt.) Ein Abenteuer, welches für den Helden desselben, von den traurigsten Folgen hätte begleitet sein können, erlebte dieser Tage der in Rudolphsheim wohnhafte Victualienhändler, Johann Reisinger. Als derselbe Neulengbach, wohin er sich, um Einkäufe zu machen, begeben hatte, vor einigen Tagen Abends ungefähr um 6 1/2 Uhr in angeheitertem Zustande verließ, jagte das leichte Steierwägelchen, welches von einem Pferde gezogen wurde, in rasendem Galopp dahin, während er eingeschlafen war. Plötzlich in der Station Preßbaum bog das Pferd ein und befand sich bei der Bahnübersehung; ohne jedoch dieselbe zu überschreiten, machte es eine Wendung und raste auf den Schienen der Eisenbahn gegen Reckwinkl zu. Der Schnellzug Nr. 1, welcher von Wien nach Salzburg verkehrt, traf um dieselbe Stunde in der Station Preßbaum ein. Da gelang es dem Stations-Aufscher und mehreren Arbeitern den Wagen in dem Augenblicke, als Reisinger von demselben auf die Schienen herabgeschleudert wurde, zu erreichen. Mit vieler Mühe brachte man das schon gewordene Pferd zum Stehen und den Wagen einige Minuten früher aus den Schienen, bevor der obgenannte Zug diese Stelle passirte. Reisinger, welcher sich im Falle am Kopfe verletzt hatte, wurde in die Station Preßbaum transportirt und nach angelegtem Nothverbande mit dem nächsten Zuge nach Wien b. fördert.

— Eine neue Erfindung ist jetzt in Amerika gemacht worden, die in Newyork schon häufig zur Anwendung kommt und ohne Zweifel auch auf der Ausstellung in Philadelphia im Jahr 1876 vertreten sein wird. Die Erfindung besteht darin, daß die Straßenräuber ihre Opfer nicht mehr garottiren oder mit Messer und Pistolen auffallen, sondern mit einem Sandfaß. Die Räuber schleichen sich hinter das Opfer und schlagen ihm den Sandfaß auf den Kopf, worauf das Opfer ohnmächtig zusammensinkt. An dem Opfer ist keine Spur der Gewaltthat zu bemerken, aber die Gehirnerschütterung ist derart, daß der Tod in wenigen Tagen, wenn nicht in wenigen Stunden erfolgt. Die es neue Mord-Instrument kam zuerst in Californien auf und hat sich nun auch in Newyork eingebürgert.

Logogriff.
Das auf, Herr Jäger, das ist dein Panier;
Versteht ein Zeichen — zürnt der Gärtner mir.

Auflösung des Buchstabenräthsels in Nr. 27:
Falsch — Falsch.

Galler Getreide-Markt vom Samstag, den 14. Febr.

Reisen (Lager 259 Str., Schranneurest 170 Str.)	9 fl. 15 kr.,
	9 fl. 8 kr. 9 fl. 6 kr. abgeschl. 2 kr.
Erbsen (Lager 15 Str., Schranneurest 12 Str.)	7 fl. — kr. 7 fl. — kr. aufgeschl. — kr.
Gemischt (Lager — Str., Schranneurest — Str.)	— fl. — kr., — fl. — kr. aufgeschl. — kr.
Haber (Lager — Str., Schranneurest — Str.)	— fl. — kr., — fl. — kr. aufgeschl. — kr.

Neueste Nachrichten.
London, 14. Febr. Das große Häuser-Quartier Pantechicon mit seinen Waaren-Magazinen, Waaren-Niederlagen und Privat-Wohnungen ist niedergebrannt. Die werthvollen Kunst- und Seltenheits-Sammlungen des Pantechicon sind gleichfalls vernichtet. Der angerichtete Schaden ist außerordentlich groß.
Petersburg, 14. Febr. Die russischen Journale besprechen den Besuch des Kaisers von Oesterreich sehr sympathisch und feiern denselben als eine Bürgschaft des europäischen Friedens.
Konstantinopel, 14. Febr. Die telegraphischen Verbindungen sind seit Dienstag unterbrochen. Vom schwarzen Meere werden Unglücksfälle gemeldet.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Schornbach

Stammholz-Verkauf.

Donnerstag, den 19. Febr. Aus Köben, Härenschlag, Bubensee, Reilweisse: 46 Eichen mit 64 Fm., 1 Ulme 0,5 Fm., 15 Eichen 6 Fm., 1 Arlsbeer 0,2 Fm., 17 Buchen 22 Fm., 26 Hagenbuchen 7 Fm., 18 Birken 5 Fm., 11 Erlen 6 Fm., 2 Linden 0,7 Fm., 24 Aspen 11 Fm., 34 Stück Nadelholz III. u. IV. Kl. 15 Fm. ferner 14 Gerüststangen.

Um 8 1/2 Uhr auf dem Spitalhof.
K. Forstamt Schornbach.

Aufforderung.

Ansprüche an eine hier lagernde unbestellbare Kiste, Zündhölzer enthaltend sind binnen 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzubringen, widrigenfalls über Kiste und Zündhölzer anderweitig verfügt werden würde.

Den 16. Febr. 1874.

Stadtschultheißenamt.

Gödelhof.

Gemeinde Kirchentirnberg.

Fahrrad-Verkauf.



Die in der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Gottlieb Braun, Weber in Gödelhof vorhandene Fahrrad, bestehend in:

- Mannskleidern, Leibweiszeng, Küchengeräth, worunter namentlich 4 eiserne Kunsthasen, 1 eichenes in Eisen gebundenes Faß von 28 Fmi, Feld- und Handgeschir, Fuhr- und Reitgeschir, worunter namentlich

- 1 Leiterwagen mit eisernen Achsen,
- 1 Pflug und 1 Schlitten,
- 2 kräftige Kühe,
- ca. 25 Ztr. Heu und Dehnd,
- ca. 70 Bund Stroh,
- ca. 6 Wagen Dung, sowie
- 2 Webstühle, worunter 1 mit zugehörigem Geschir,

kommt zufolge Beschlusses der Interessenten am

Dienstag den 24. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr

in der Behausung des Verstorbenen im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Kirchentirnberg am 10. Februar 1874.

Waisengericht.

Vorstand:

Schultheiß Bergmüller

Stadtfische

empfehlen

G. Keller.

Gödelhof.

Gemeinde Kirchentirnberg.

Liegenschafts-Verkauf.



Die in der Verlassenschaftsmasse des verst. Gottlieb Braun Weber in Gödelhof vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

Markung Gödelhof:

- 1. 16,5 A. Einem einstöckigen Wohnhaus, sammt angebauter Scheuer unter 1 Dach, mit Stallung und gewölbtem Keller, 1 Backofen und Gumpbrunnen, sowie Hofraum im Gödelhof;
- 2. 11,4 A. Gemüsegärten;
- 3. 26,9 A. Gras- und Baumgärten;
- 4. 31,6 A. Ländern, zum Ackerland geeignet, mit 100000 Fm. Holz;
- 5. 9,7 A. Aedern;
- 6. 16,9 A. Wiesen, im Ackerbau geeignet, mit 100000 Fm. Holz;
- 7. 33,4 A. Wald, im Ackerbau geeignet, mit 100000 Fm. Holz.

Markung Fornsbad:

- 1. 4,6 A. will. geb. Ackerland, zum Ackerbau geeignet, mit 100000 Fm. Holz;

Freitag, den 20. ds. Mts.

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus in Kirchentirnberg wömmöglich in 1maligem öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber, auswärtige mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Bemerkte wird, daß das Anwesen hies eine Viertelstunde von der nächsten Station der künftigen Murrthaleisenbahn entfernt, gut im Bestand erhalten, ist und sich wegen der Gebälklichkeit und der Gelegenheit zur Pachtung einer Schafwaid ganz in unmittelbarer Nähe auch für einen Schäfer eignen dürfte.

Kirchentirnberg am 10. Februar 1874

Waisengericht

Vorstand: Schultheiß Bergmüller

Zur gefälligen Beachtung!

Die unterzeichneten Zeitungs Expeditionen eruchen das verehrliche Publikum, etwaige für ihre Blätter bestimmten Inseraten an die Annoncen-Expedition der Herren

Haasenstein & Vogler, Stuttgart,

54, Königsstraße, 54,

einzuwenden zu wollen. Da genannte Firma den Inseratentheil unserer Blätter gepachtet hat, gelangen Anzeigen am promptesten und unbeanspruchtet nur dann zur Aufnahme, wenn uns dieselben durch die H. Haasenstein & Vogler eingesandt werden.

- Basel, Nachrichten,
- Berlin, Wespen,
- Bern, Der Bund,
- Breslau, Schles. Bäderzeitung,
- Brüssel, L'Indépendance,
- Genf, Journal de Genève,
- Lausanne, Gazette de L.,

- Metz, Monitor de la Moselle,
- Mülhausen, L'Industriel alsacien,
- New-York, Handelszeitung,
- Neuchâtel, L'Union libérale,
- Prag, Deutsche Volkszeitung,
- St. Gallen, Zeitung,
- Zürich, Neue Züricher Zeitung.

Hädfel-Maschinen

in 12 Größen, neuester und

von Thlr. 26 an franco jeder Bahnstation.

Ph. Mayfarth & Comp. Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.

oder an deren Agenten.

Holz-Arbeiter-Gesuch.

Einem kräftigen jungen Manne auf der Singsbänk bedient, oder es lernen will, wird bei guter Kost und Bezahlung sofort dauernde Stelle zuverfügen. Auch werden

einige Lehrlinge

angenommen.

M. Nagel, Maschinenfabrikant

in Mühlhausen.

Geld-Sorten vom 14. Febr. 1874.

Pr. Friedrichsdr. 11 57-58.

20-Francs 9 21-22.

Souvereigns 11 47-49.